

treten und uns gegenüber Platz genommen. Sie trug ein Kopftuch und war ziemlich schäbig gekleidet, aber etwas Strahlendes ging von ihrem schönen Gesicht aus. Sie sagte, sie wolle sich scheiden lassen. — „Kinder?“ fragte die Beamtin. „Ja, ein Mädchen von drei Jahren.“ — „Haben Sie mit dem Vater wegen der Unterstützung gesprochen?“ — „Ja, hier ist das Papier. Er will monatlich zwanzig Rubel zahlen, bis die Tochter sechzehn Jahre alt ist, und noch ein halbes Jahr lang 15 Rubel für mich.“ — „Aber Sie können mehr für Ihr Kind erreichen, wenn Sie vor das Volksgericht gehen“, fiel der junge Mann am andern Tisch ein. — „Ja, aber wir haben das so ausgemacht“, erwiderte die Frau ruhig. „Wieviel verdient er denn?“ fragte der Leiter dieses Trauungs- und Scheidungsbüros hartnäckig. — „110 Rubel monatlich.“ — „Nun, dann können Sie für Ihr Kind mehr bekommen, wenn Sie vor einen Sowjetrichter gehen, nicht wahr, Kameradin?“ und wandte sich an eine häßliche Frau, mittleren Alters, am dritten Tisch, eine Sowjetbeisitzerin, die an zwei Tagen der Woche dort unentgeltlich jedermann Rat erteilt. Aber die junge Frau schüttelte nur den Kopf, und so schwiegen alle. Nun begann der Beamte sie auszufragen, ich sah auf meine Uhr: es war 11.52. — „Welchen Namen wollen Sie nach der Scheidung tragen?“ — „Den meines Mannes. Hier die Bestätigung.“ — Sie entfaltete ein Papier, worauf diese Abmachung, vom Manne unterzeichnet, stand. Ohne seine Erlaubnis hätte sie ihren Mädchennamen annehmen müssen. — „Wie alt sind Sie?“ — „25.“ — „Schon einmal verheiratet gewesen?“ — „Nein.“ — „Ihr Mann?“ — „Nein.“ — „Wie ist es mit der schriftlichen Abmachung, was die Unterstützung für das Kind anlangt?“ — „Die steht da auch auf dem Papier, zwanzig Rubel monatlich für das Kind und fünf-

zehn für mich noch ein halbes Jahr.“ — Währenddessen kratzte seine Feder übers Papier. Dann fuhr er fort: „Welcher Nationalität gehören Sie beide an?“ — „Russen.“ — „Was für einen Beruf hat er?“ — „Er arbeitet in einer Fabrik.“ — „Wo werden Sie wohnen?“ — „Da, auf dem Papier steht die Adresse.“ — „Zeigen Sie Ihren Ausweis.“ — Ein schmutziges Büchlein wurde dem Beamten eingehändigt. Darin durchkreuzte er das Wort „verheiratet“ und schrieb darunter „unverheiratet“. Dann mußte sie ihren Namen in das Registerbuch eintragen, wo ihre Personalien vermerkt worden waren. Dann wurde ihr bedeutet, mit dem Ausweis an unsern Tisch zu kommen, wo der junge Mann seinen roten Stempel daruntersetzte und seinen Namen unterschrieb. Damit ging die junge Frau aus dem Zimmer — kostenlos geschieden. Ich sah auf meine Uhr: es hatte genau neun Minuten gedauert, es war jetzt 11.41 Uhr.

Wie die Statistik aussagt, haben im Jahre 1928 75 Prozent mehr Scheidungen als Eheschließungen stattgefunden. Von den insgesamt 21 220 Scheidungen fanden 279 vierzehn Tage nach der Eheschließung statt, 525 innerhalb eines Monats, 1215 innerhalb des ersten Vierteljahres, 1492 innerhalb des zweiten Halbjahres, 2095 nach dem ersten Jahr usw. Im Vorjahre wurden nur noch etwa 30 Prozent mehr Scheidungen als Heiraten vorgenommen.

Was das Lebensalter anlangt, so wurden 29 Männer und 252 Frauen mit achtzehn Jahren geschieden, 25 Männer und 3 Frauen waren 70 und darüber, als sie vor dem Scheidungsrichter erschienen. Ein Mann war innerhalb von zwei Jahren siebenmal verheiratet und geschieden worden, aber die Behörden weigerten sich, ihm das achtemal die Erlaubnis zur Heirat zu erteilen.